

Vielfalt und Gemeinsinn:

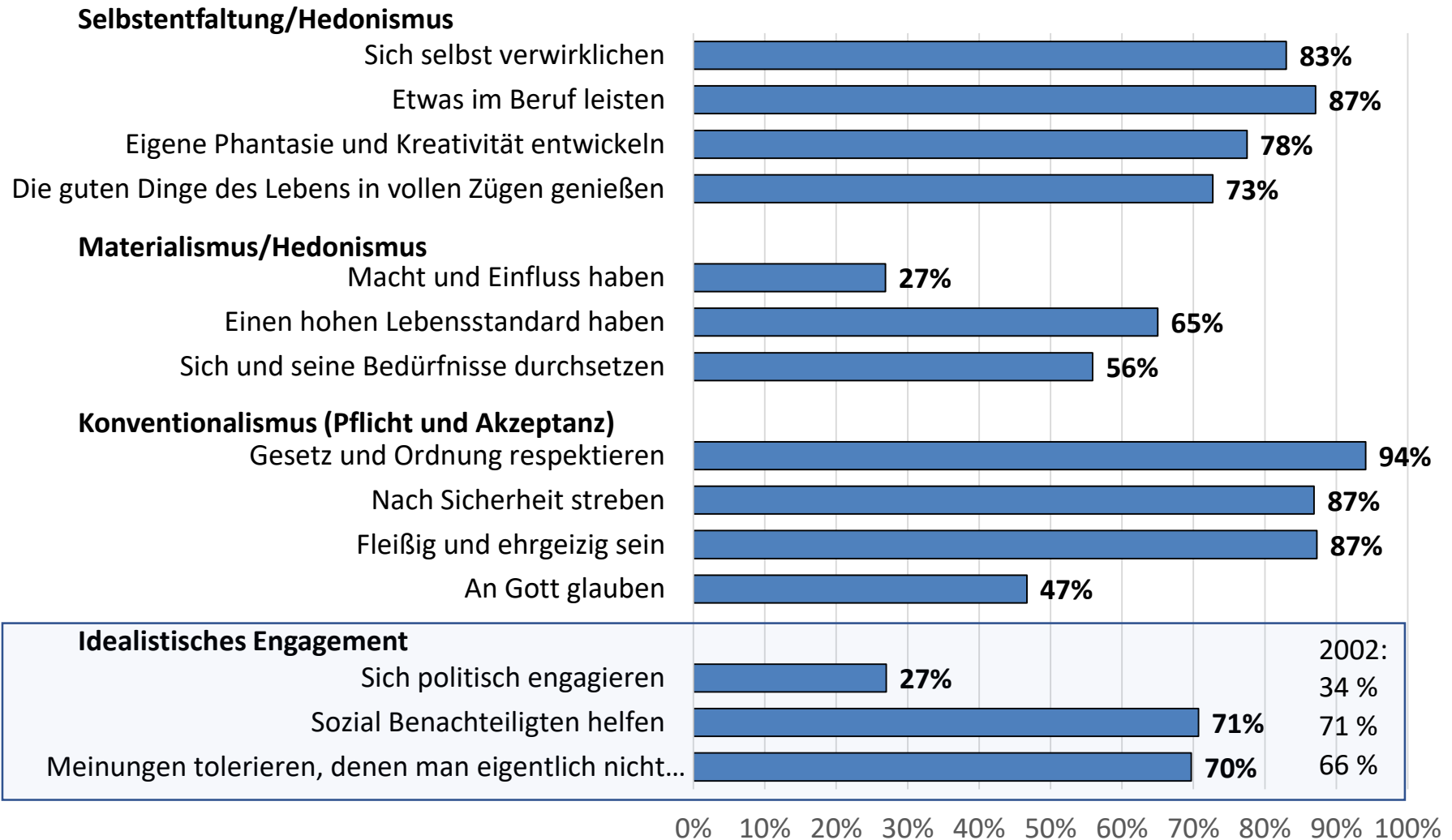
Empirische Einblicke zum „brückenbildenden Sozialkapital“ aus dem Raum der evangelischen Kirche

Petra-Angela Ahrens

Vortrag am 14. Juni 2019 bei der Kammer für
Öffentliche Verantwortung in Berlin

Vorab:

ALLBUS 2012: Werthaltungen in der Bevölkerung (Zustimmungen*)



*7-stufige Skala: 1 = unwichtig, 7 = sehr wichtig, Zustimmung = Werte 5+6+7; sortiert nach Ergebnissen einer Faktorenanalyse

Was Sie erwartet:

1. Einführung und Schlaglichter aus bisherigen empirischen Untersuchungen
2. Kirche als Plattform des Engagements
3. Evangelische Gemeinden und ihr Beitrag/Potential zum brückenbildenden Sozialkapital in der Gesellschaft
4. Resümee

Bericht der Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“ (2002), S. 73

- Zur Begründung der darin ausgewählten Handlungsfelder des Engagements:
„In den Bereichen des gesellschaftlich sozialen Engagements – Sport, Kultur, Kirche und Religionsgemeinschaften, Soziales und Umwelt – wird das **für die Lebendigkeit der Bürgergesellschaft unerlässliche soziale Kapital gepflegt und erneuert**. Hier sind vielfältige Motive der Engagierten vorherrschend, die alle – in direkter oder indirekter Weise – zu unterschiedlichen, aber **unverzichtbaren Beiträgen zum Gemeinwohl** führen.“
- Speziell zur evangelischen Kirche:
„Das Ehrenamt ist ein konstitutives Element der Kirchengemeinden bis hinauf in die Leitungen der Landeskirchen und der Evangelischen Kirche in Deutschland.“ (S.82)

(Religiöses) Sozialkapital

- → Sozialkapital ist schillernder Begriff: von soziale Netzwerke, über freiwilliges Engagement bis zu sozialem Zusammenhalt oder „sozialer Kitt“ der Gesellschaft).
- Nach Putnam (1995): „features of social life - networks, norms, and trust - that enable participants to act together more effectively to pursue shared objectives. [...] Social capital in short, refers to social connections and the attendant norms and trust.“ (Putnam 1995, S. 664f).
- Unterscheidung:
 - Strukturelle Dimension: informelle (Familie, Freunde, Bekannte) oder formelle Netzwerke (aktive Mitgliedschaft/freiwilliges Engagement)
 - Kulturelle Dimension: Vertrauen, (religionsbezogene) Werte und Normen
- Unterscheidung (Putnam, 2000):
 - Bindendes Sozialkapital: homogen zusammengesetzte Netzwerke -> dienen der Festigung der Beziehungen untereinander, Tendenz zur Schließung nach außen
 - Brückenbildendes Sozialkapital: heterogene Netzwerke -> stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt
 - identitätsbezogen (Ethnizität, Religionszugehörigkeit, Alter)
 - statusbezogen (Macht, Einfluss, Reichtum, Prestige)

Schlaglichter aus bisherigen empirischen Untersuchungen

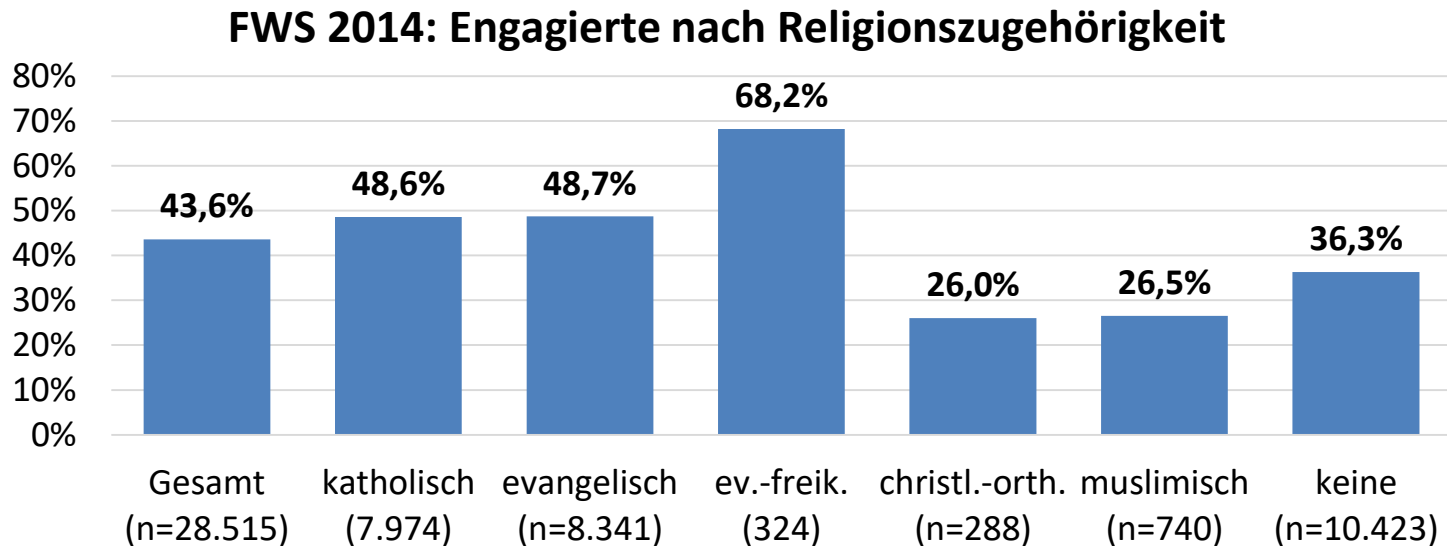
- Roßteutscher (2009) zeigt in einer internationalen Studie, dass **der religiöse Sektor** mit der Rekrutierung und Mobilisierung von Ehrenamtlichen und der Integration von Menschen mit unterschiedlichen Interessen **dem säkularen Sektor deutlich überlegen** ist (S.423). Religiöse Großorganisationen mobilisieren intern zwar geringere Anteile von Aktiven/Ehrenamtlichen, können aber insgesamt gesehen stärker zum Sozialkapital der Gesellschaft beitragen (406ff). Datenerhebung: 2000/2001.
- Traunmüller (2008) ermittelt im Vergleich zwischen evangelischen, katholischen, anders christlichen und islamischen Religionszugehörigen für Deutschland, dass die evangelische Kirche ihre Mitglieder am stärksten zum Engagement mobilisiert, wobei sich subjektive Religiosität, insbesondere aber die öffentliche religiöse Praxis als wichtige Triebkraft erweisen (S. 15f.). Folgerung: „Evangelische Gemeinden stellen einen fruchtbareren Nährboden für soziales Engagement und Beteiligung dar.“ (S. 20).
Daten aus Erhebungen von 1999, 2003 und 2006.
- Pickel/Gladkirch (2011) arbeiten anhand europaweiter Daten heraus, dass es die religiösen Netzwerke sind, die einen eher brückenbildenden und toleranzfördernden Charakter haben, während das kulturelle religiöse Sozialkapital (Vertrauen, subjektive Bindung an die eigene Religion) eher bindend ist. Letzteres gilt insbesondere für die inaktiven Mitglieder von Religionsgemeinschaften (S. 104f).
Daten aus Erhebungen von 1999/2000.
- Pickel (2015) resümiert aus seinen Auswertungen zur 5. Erhebung über Kirchenmitgliedschaft, dass die evangelische Kirche – vor allem durch die unterschiedlichen Face-to-face-Gruppen in den Gemeinden – einen erheblichen Fundus an religiösem Sozialkapital (Engagement und soziales Vertrauen) schafft, der ein wesentliches Ausmaß an ‚Kitt der Gesellschaft‘ bereit stellt. Evangelische sind häufiger als Konfessionslose engagiert und haben ein erkennbar höheres soziales Vertrauen: resultierend aus der Umsetzung verinnerlichter christlicher Werte, aber auch aus den günstigen Gelegenheitsstrukturen im Raum der Kirche (298f.)
Daten aus der Erhebung von 2012

Was Sie erwartet:

1. Einführung und Schlaglichter aus bisherigen empirischen Untersuchungen
2. Kirche als Plattform des Engagements
3. Evangelische Gemeinden und ihr Beitrag/Potential zum brückenbildenden Sozialkapital in der Gesellschaft
4. Resümee

Ergebnisse des Freiwilligensurveys (FWS) 2014

- Datenbasis: insgesamt 28.690 Befragte,
- 14 unterschiedliche Engagementbereiche,
- differenzierte Erfassung der Religionszugehörigkeit.



Der Bereich „Kirche und Religion“ zählt zu den großen Bereichen des freiwilligen Engagements

Sport und Bewegung



Schule oder Kindergarten



Kultur und Musik



Sozialer Bereich



Kirchlicher oder religiöser Bereich



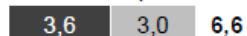
Freizeit und Geselligkeit



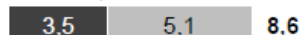
Außerschulische Jugendarbeit oder Bildungsarbeit für Erwachsene



Politik und politische Interessenvertretung



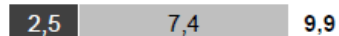
Umwelt, Naturschutz oder Tierschutz



Unfall- oder Rettungsdienst oder Freiwillige Feuerwehr



Berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebs



Gesundheitsbereich



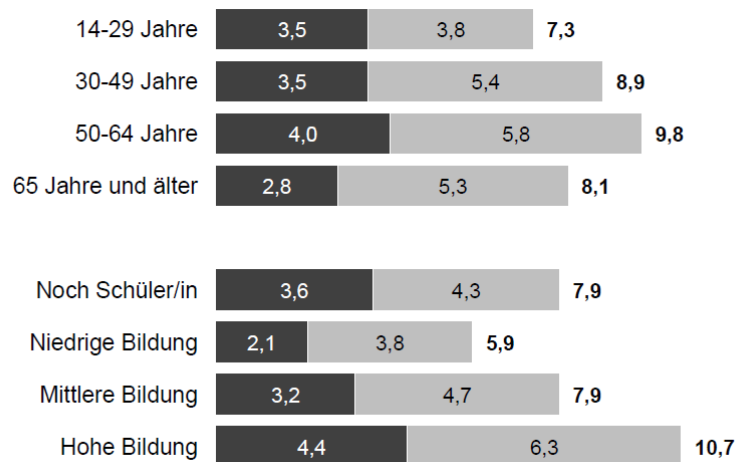
Justiz oder Kriminalitätsprobleme



Sonstiger Bereich



Kirchlicher oder religiöser Bereich



■ Engagiert
■ Aktiv, aber nicht engagiert

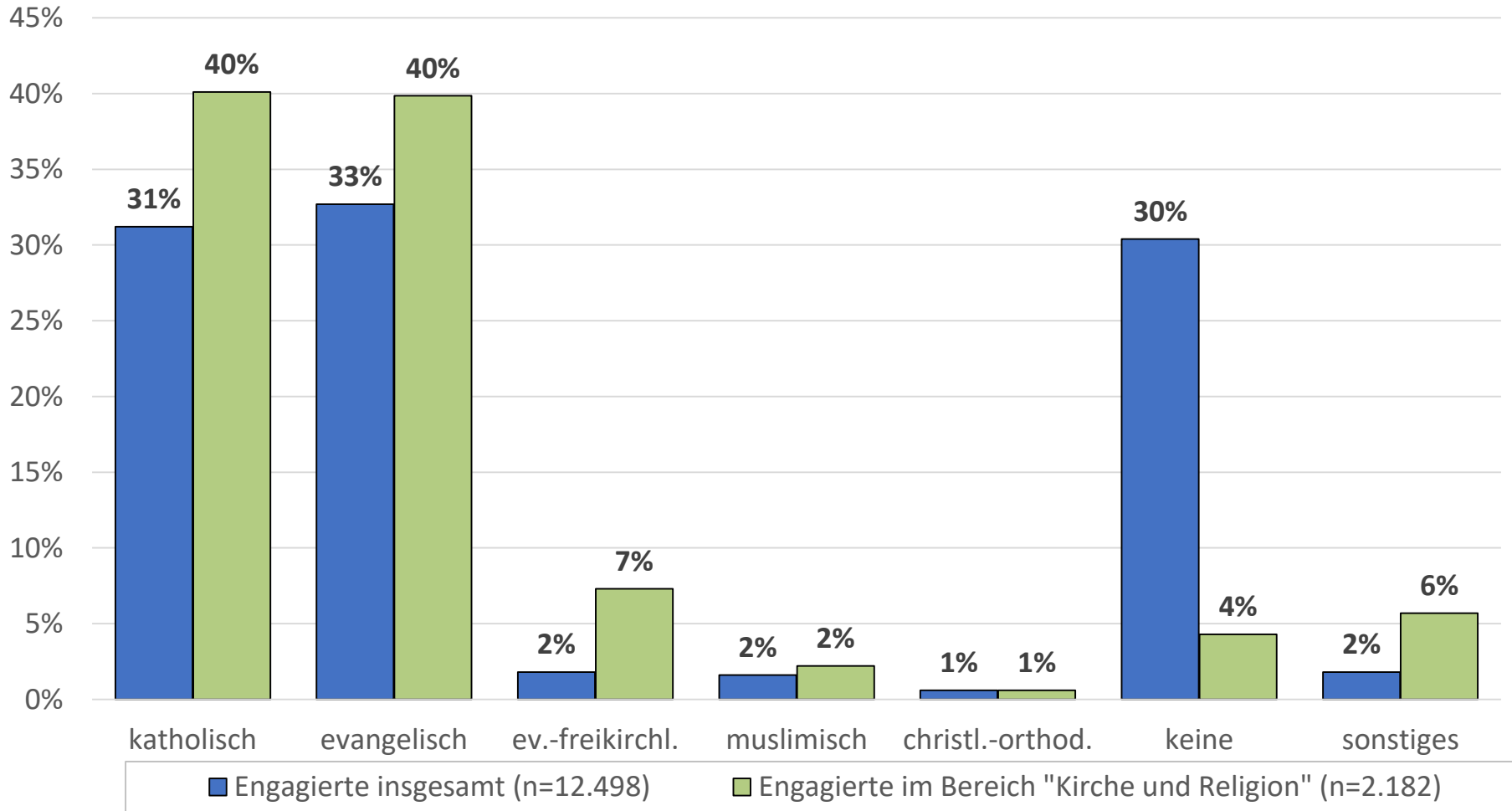
Die Zahlen hinter den Balken geben den Gesamtanteil aller Aktiven an

Aus: BMFSFJ (Hg.) Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014, S. 110



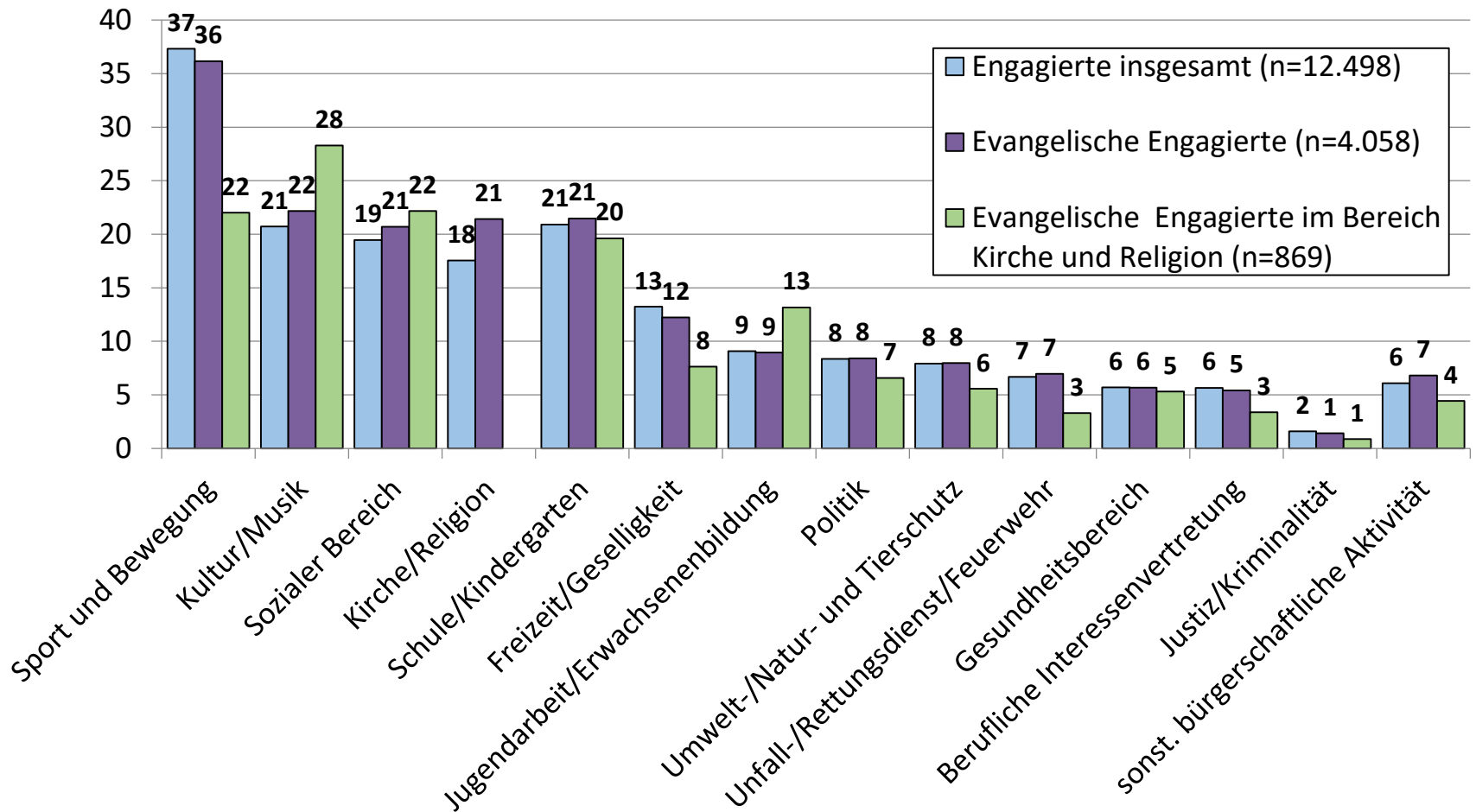
Prozent

Verteilung der Religionszugehörigkeit unter den Engagierten



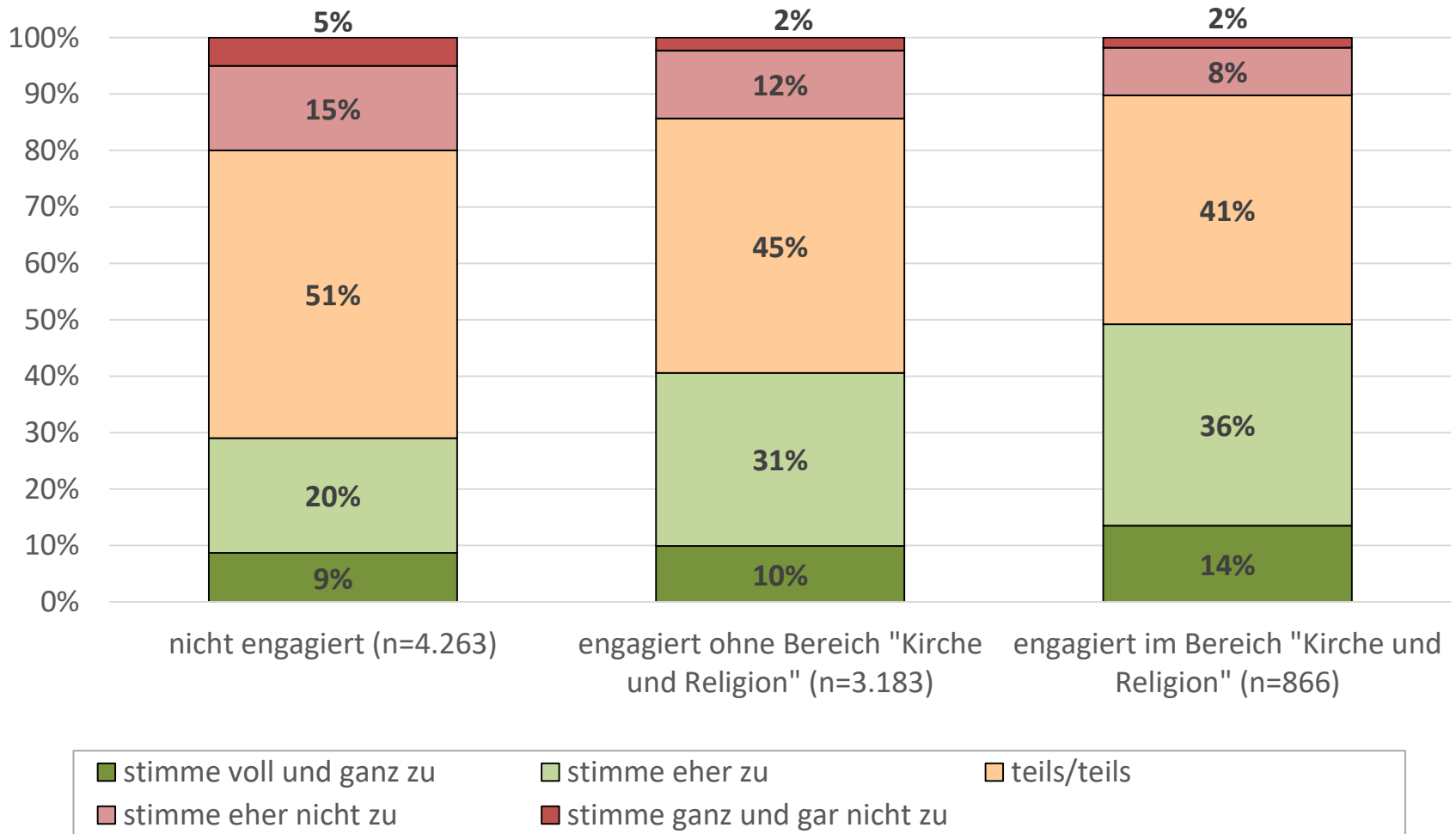
Kirchliches Engagement der Evangelischen überwiegend durch „Bindungs-Effekte“ gekennzeichnet – Kirche als ‚Closed Shop‘)?

FWS 2014: Engagementbereiche Engagierter im Vergleich
(Mehrfachnennungen, Angaben in %)



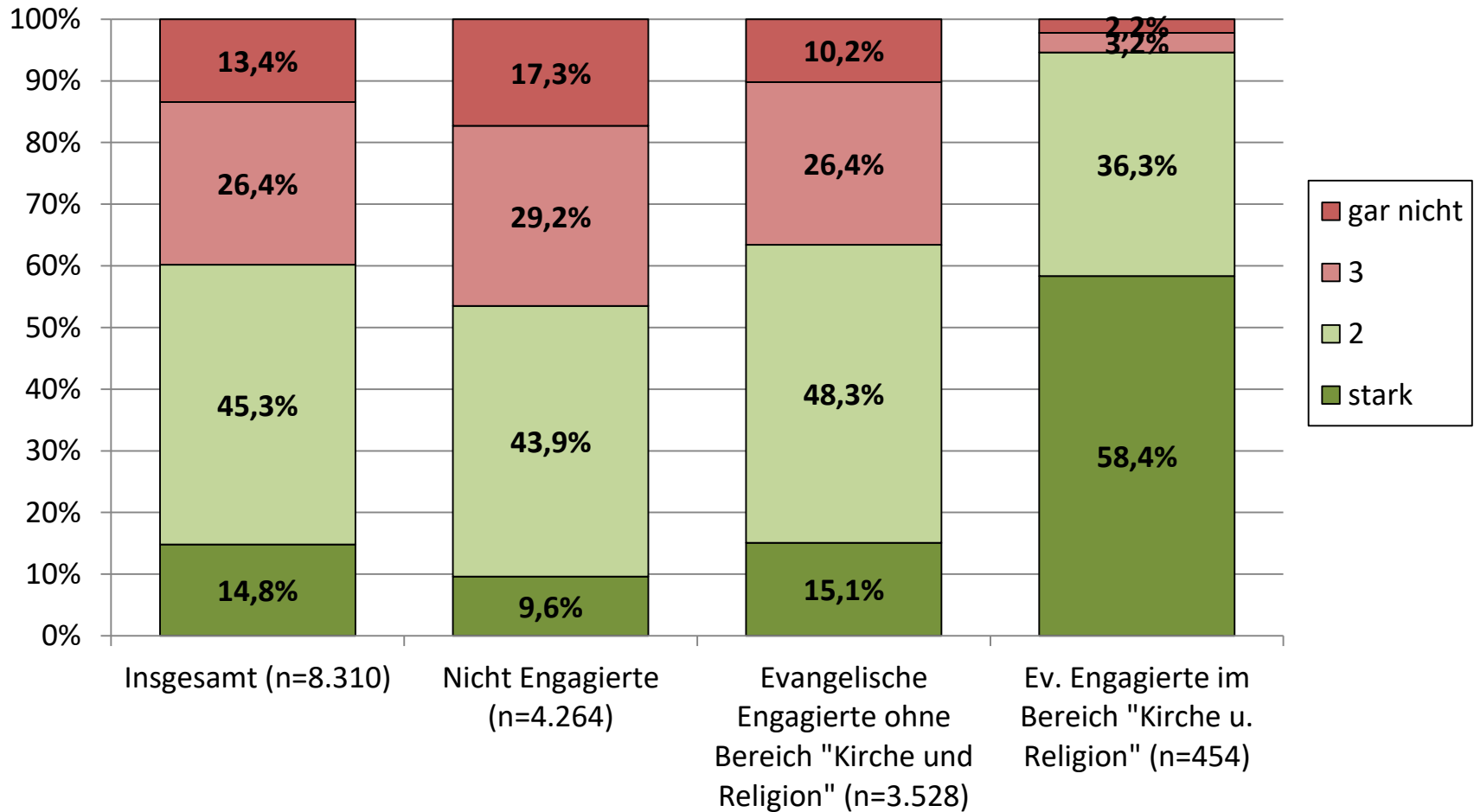
Kulturelles Sozialkapital: Soziales Vertrauen („Den meisten Menschen kann man vertrauen“)

Evangelische: Engagement und Vertrauen



Kulturelles religiöses Sozialkapital: Verbundenheit mit der Kirche

Kirchliche Verbundenheit der Evangelischen im Vergleich



Kulturelles (religiöses) Sozialkapital: Verbundenheit mit eigener Religionsgemeinschaft, Vertrauen

Ergebnis differenzierter Analysen zur aktiven zivilgesellschaftlichen Aktivität

Berücksichtigung: soziodemografische Merkmale, soziale Einbettung im Lebenskontext, Migrationshintergrund für die jeweiligen Religionszugehörigen

- Verbundenheit mit der eigenen Religionsgemeinschaft trägt erheblich stärker zum Engagement bei als das soziale Vertrauen.
 - Ausnahme: Muslim*innen, hier eher Tendenz zum gegenteiligen Effekt.
 - Bei Evangelischen stärkerer Effekt als bei Katholischen



- Identifikation mit der eigenen Religionsgemeinschaft (also bindendes religiöses Sozialkapital) ist insbesondere bei Evangelischen wichtiger Faktor für das brückenbildende Sozialkapital aus dem Raum der (evangelischen) Kirche.

Ahrens/Sinnemann (2017)

Was Sie erwartet:

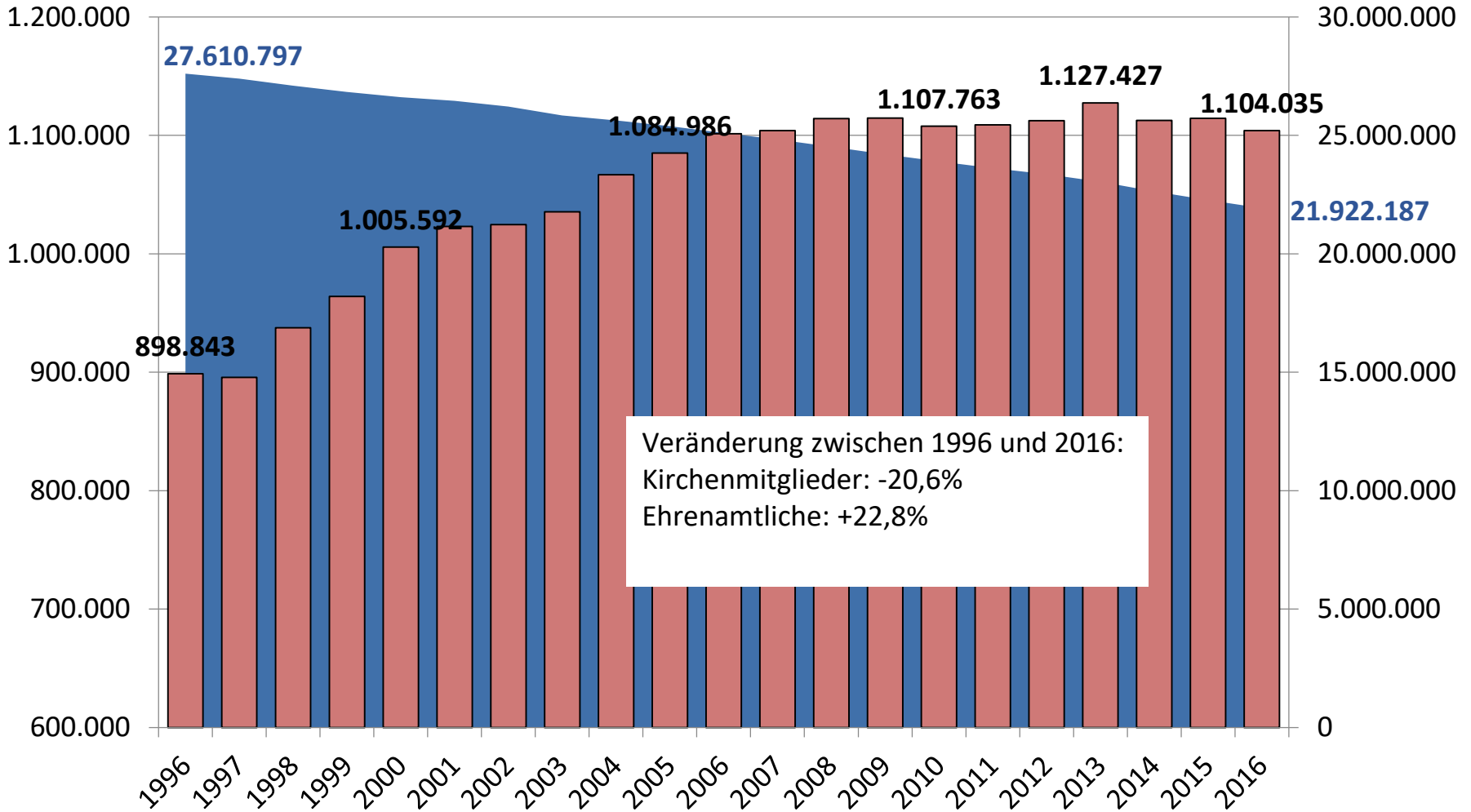
1. Einführung und Schlaglichter aus bisherigen empirischen Untersuchungen
2. Kirche als Plattform des Engagements
3. Evangelische Gemeinden und ihr Beitrag/Potential zum brückenbildenden Sozialkapital in der Gesellschaft
4. Resümee

- Sonderauswertung des SI-EKD zum FWS 2009: Auswertung offener Angaben ergab, dass 77 % der evangelischen Engagierten im Bereich Kirche und Religion ihre Tätigkeit(en) in Gemeinden ausüben. (Seidelmann, 2012, S. 11f.)
- Gemeinden haben Einrichtungen (in ihrem Umfeld), die wichtige Kontaktflächen (Knotenpunkte) darstellen, wenn es um eine Stärkung der Beziehung zu Menschen außerhalb der „Kerngemeinde“ geht (Beispiel ev. Kita)
- Gemeinden haben ihrerseits vielfältige Kontakte zu anderen Einrichtungen/Organisationen in ihrem Gebiet
- Gemeinden übernehmen wichtige zivilgesellschaftliche Aufgaben/Funktionen im Sozialraum.

Ehren-
amtliche

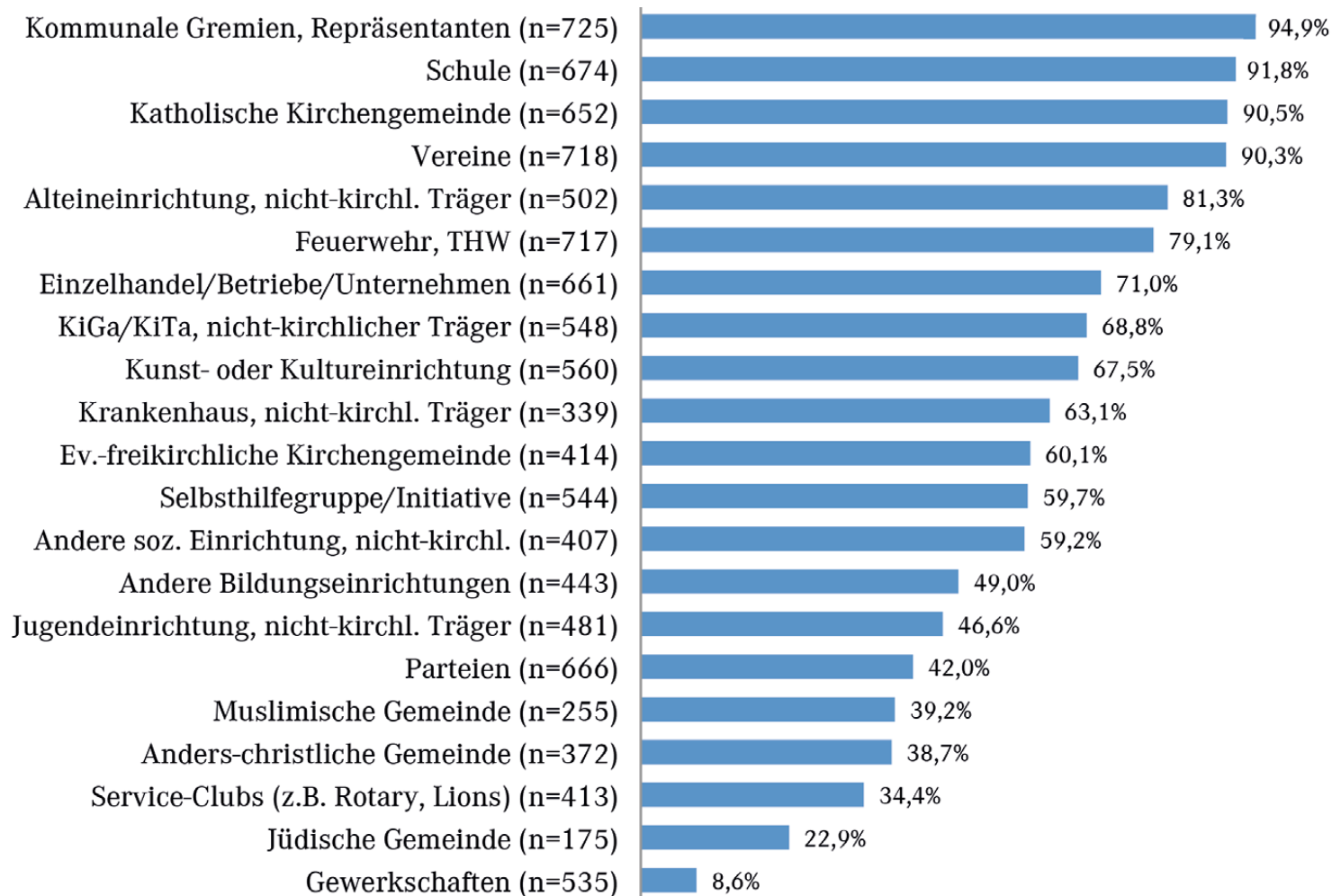
Zahl der EKD-weit ehrenamtlich Tätigen in den Gemeinden

Kirchen-
mitglieder



aus: EKD-Statistik, Die Äußerungen des kirchlichen Lebens, div. Jahrgänge, eigene Berechnungen.

Kontakte zu Einrichtungen im Gebiet der eigenen Kirchengemeinde*



* sofern es die Einrichtungen im Gemeindegebiet gibt. Insgesamt 803 Gemeinden haben an der Befragung im Jahr 2013 teilgenommen.
 Grafik aus: Rebenstorf/Ahrens/Wegner (2015), Potenziale vor Ort. Erstes Kirchengemeindebarometer, Leipzig, S. 62.

SI-Projekt: Kirche in der Zivilgesellschaft

Ohlendorf, Rebenstorf (2019)

Anhand von sechs Fallbeispielen werden fünf „zivilgesellschaftliche(n) Aufgaben und Funktionen von Kirchengemeinden im Sozialraum“ aufgedeckt.

- **Kompensation:** bei funktionalen Defiziten lokaler Zivilgesellschaften (z. B. Gemeindesaal als öffentlicher Versammlungsort für zivilgesellschaftliche Akteure, offenes Jugendzentrum). Essenziell: räumliche und personelle Ressourcen.
- **Integration:** Erhaltung/Verstärkung des sozialen Zusammenhalts in einem Sozialraum, häufig als intendiertes Ziel (z. B. Café mit Weltladen, ‚Neubürgerfest‘ im Dorf, Projekte für ältere Menschen; Netzwerk Flüchtlinge, Mehrgenerationenprojekte)
- **Intervention:** Aktive Einmischung in lokale gesellschaftspolitische Diskurse (z. B. zur Planung baulicher Maßnahmen im Stadtteil, Community-Organizing); insbesondere für die „Armen und Schwachen“
- **Moderation:** Plattform zur Vermittlung unterschiedlicher Positionen im Sozialraum (z. B. Runder Tisch zur Aufnahme Geflüchteter)
- **Sozialisation:** Gelegenheitsstrukturen zur Stärkung von ‚Civic skills‘, insbesondere Kommunikationsfähigkeit und Kompromissbereitschaft; Querschnittsfunktion.

S. 229ff.

SI-Projekt: Kirche in der Zivilgesellschaft

Ohlendorf, Rebenstorf (2019)

Motivation und Motive zivilgesellschaftlichen Engagements der Gemeinden:

- Wahrnehmung von Säkularisierungstrends
 - Sinkende Mitgliederzahlen, nachlassender Gottesdienstbesuch, aber auch zunehmende Schwierigkeit, jüngere Menschen für klassische Ehrenämter zu gewinnen (z. B. Mitarbeit in Gemeindeleitung)
 - mit kulturellen, karitativen oder zivilgesellschaftlichen Projekten im Ort wird Hoffnung auf stärkere Wahrnehmung und Attraktivität der Gemeinde verbunden, auch als möglicher Weg für missionarische Arbeit.
- Konsequenz christlicher Nächstenliebe
 - Aktive Mitgestaltung des Sozialraums als tätige Nächstenliebe aus christlichem Glauben
 - Einsatz für die Schwachen und Verbesserung der Lebensbedingungen für **alle** Menschen vor Ort

- **In der Wahrnehmungsspiegelung von außen (nicht-kirchliche Experten/ Bevölkerung):**
 - hohe Anerkennung der Fähigkeit der Kirchengemeinden, Gemeinschaft und sozialen Zusammenhalt zu fördern, sowie der karitativen und kulturellen Angebote
 - eher weniger: Wahrnehmung als Religionsgemeinschaft

S. 239ff.

4. Resümee

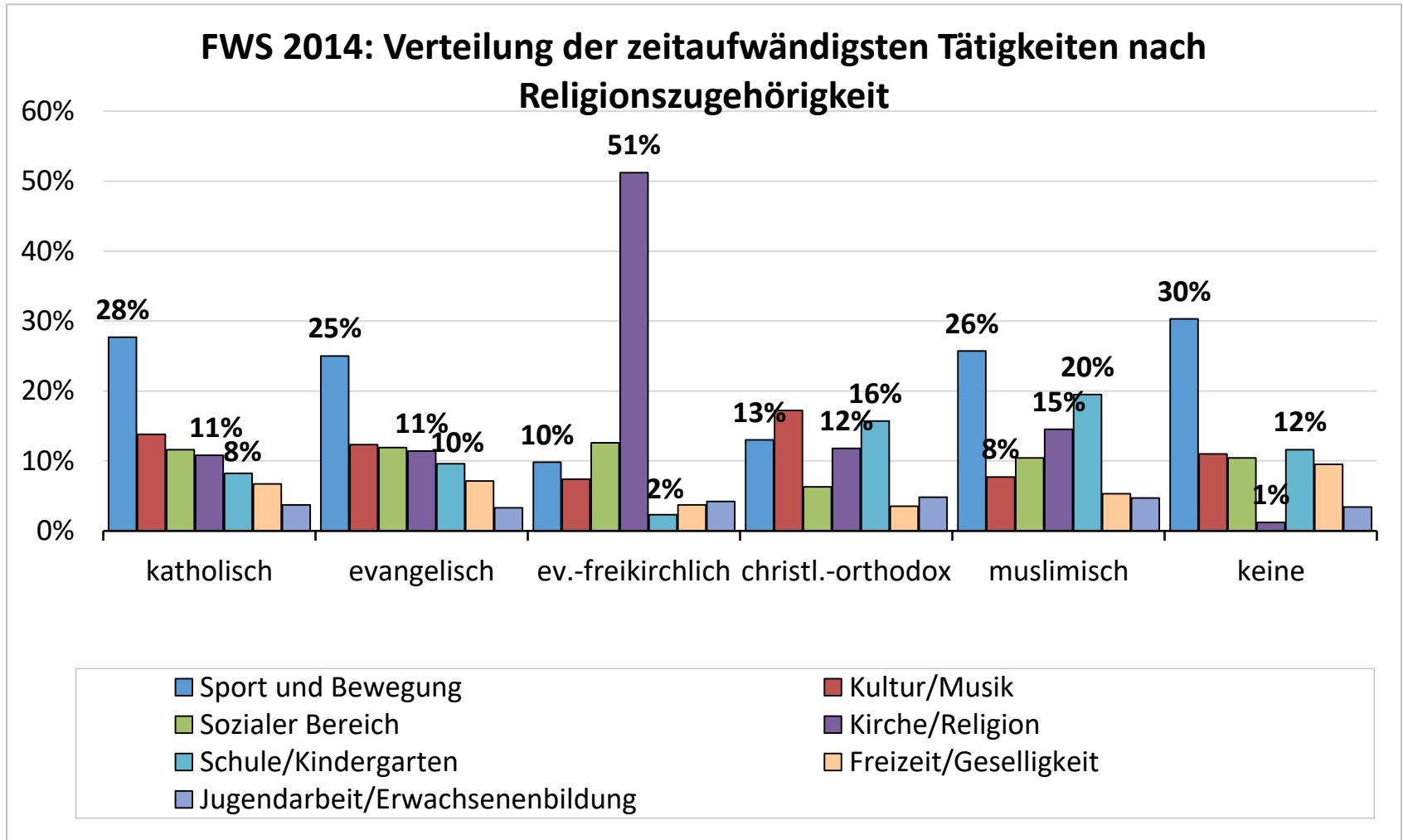
- Die Kirchen tragen den Großteil des Engagements in Deutschland
 - zum Teil bedingt durch die religionsbezogene/konfessionelle Struktur
 - durch das überdurchschnittliche Engagement der Kirchenglieder
 - durch die vielfältige Vernetzung in die unterschiedlichsten Bereiche freiwilligen Engagements
- Insbesondere evangelische Kirche: Mobilisierung der Mitglieder über hohe religiös-kirchliche Identifikation (bindendes Sozialkapital) zum Engagement in und außerhalb der Kirche (brückenbildendes Sozialkapital)
- Evangelische Gemeinden: nach wie vor tragende Basisstruktur der Kirche
 - generieren mit der Interaktion vor Ort bindendes und brückenbildendes Sozialkapital
 - mobilisieren – gegen den Trend nachlassender Kirchenmitgliedschaft! – Ehrenamtliche (nicht nur) für die Gemeindeförderung
 - können über zivilgesellschaftliche Öffnung/Sozialraumorientierung wichtige (brückenbildende) Aufgaben in der Zivilgesellschaft vor Ort wahrnehmen
- Unklar ist die weitere Entwicklung: Schmälerung der andauernde Rückgang der Kirchenmitglieder auf längere Sicht auch die Möglichkeiten der Kirche zur Sozialkapitalbildung?

**Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

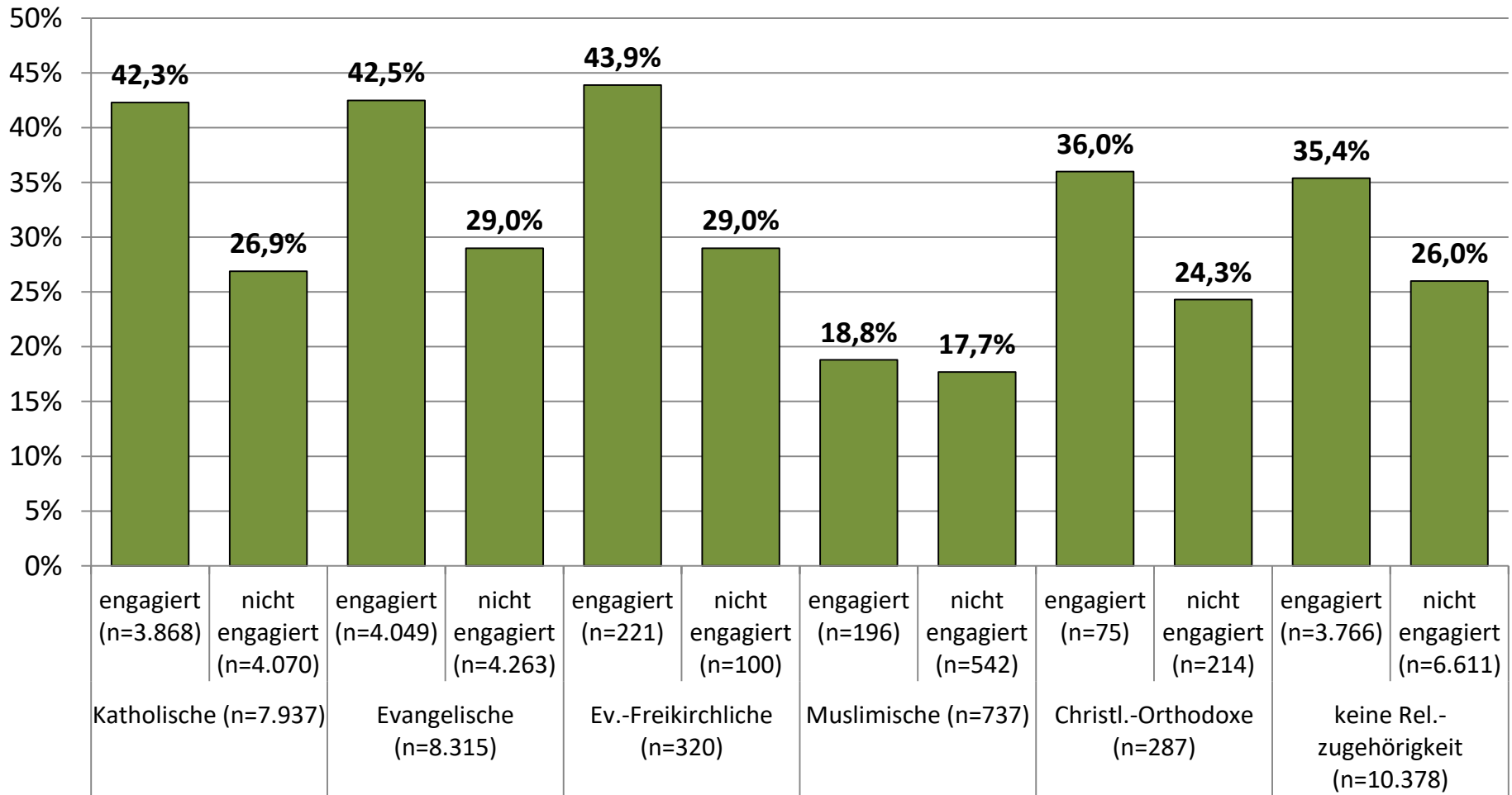
Literatur

- Ahrens, Petra-Angela, Sinnemann, Maria (2017), Engagement und zivilgesellschaftliche Potenziale: Spielt die Religionszugehörigkeit eine Rolle? Ergebnisse einer Sekundäranalyse mit Daten des Freiwilligensurveys 2014, Vortrag bei der AG "Zivilgesellschaftsforschung" des BBE in Berlin.
- Horstmann, Martin (2012), Studie zu ehrenamtlichen Tätigkeiten. Befragung von Ehrenamtlichen in evangelischen Kirchengemeinden, Hannover.
- Pickel, Gert, Gladkirch, Anja (2011), Säkularisierung, religiöses Sozialkapital und Politik – Religiöses Sozialkapital als Faktor der Zivilgesellschaft und als kommunale Basis subjektiver Religiosität? In: Liedhegener, Antonius et al., Religion zwischen Zivilgesellschaft und politischem System, Wiesbaden.
- Pickel, Gert (2015), Sozialkapital und zivilgesellschaftliches Engagement evangelischer Kirchenmitglieder als gesellschaftliche und kirchliche Ressource, in: Bedford-Strohm, Heinrich, Jung, Volker, Vernetzte Vielfalt. Kirche angesichts von Individualisierung und Säkularisierung. Die fünfte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft, Gütersloh.
- Ohlendorf, David, Rebenstorf Hilke (2019), Überraschend offen. Kirchengemeinden in der Zivilgesellschaft, Leipzig.
- Putnam, Robert D. (1993) Making democracy work. Civic Traditions in Modern Italy, Princeton.
- Putnam, Robert D. (1995): Tuning In, Tuning Out: the Strange Disappearance of Social Capital in America, in: Political Science and Politics, XXVIII,4, S.664-683.
- Putnam, Robert D. (2000). Bowling Alone. The Collapse and Revival of American Community, New York.
- Rebenstorf, Hilke, Ahrens, Petra-Angela, Wegner, Gerhard (2015), Potenziale vor Ort. Erstes Kirchengemeindebarometer, Leipzig.
- Roßteutscher, Sigrid (2009): Religion, Zivilgesellschaft, Demokratie. Eine international vergleichende Studie zur Natur religiöser Märkte und der demokratischen Rolle religiöser Zivilgesellschaften, Baden-Baden.
- Roth, Roland (2003), Die dunklen Seiten der Zivilgesellschaft, FJSB, Jg. 16, Heft 2, 59-73.
- Seidelmann, Stephan (2012) Evangelische engagiert – Tendenz steigend. Sonderauswertung des dritten Freiwilligensurveys für die evangelische Kirche, Hannover.
- Sinnemann, Maria (2017), Engagement mit Potenzial. Sonderauswertung des vierten Freiwilligensurveys für die evangelische Kirche, Hannover.
- Traunmüller, Richard (2008), Religion als Ressource sozialen Zusammenhalts? Eine empirische Analyse der religiösen Grundlagen sozialen Kapitals in Deutschland, SOEP-Papers 144, Berlin.

Anhang

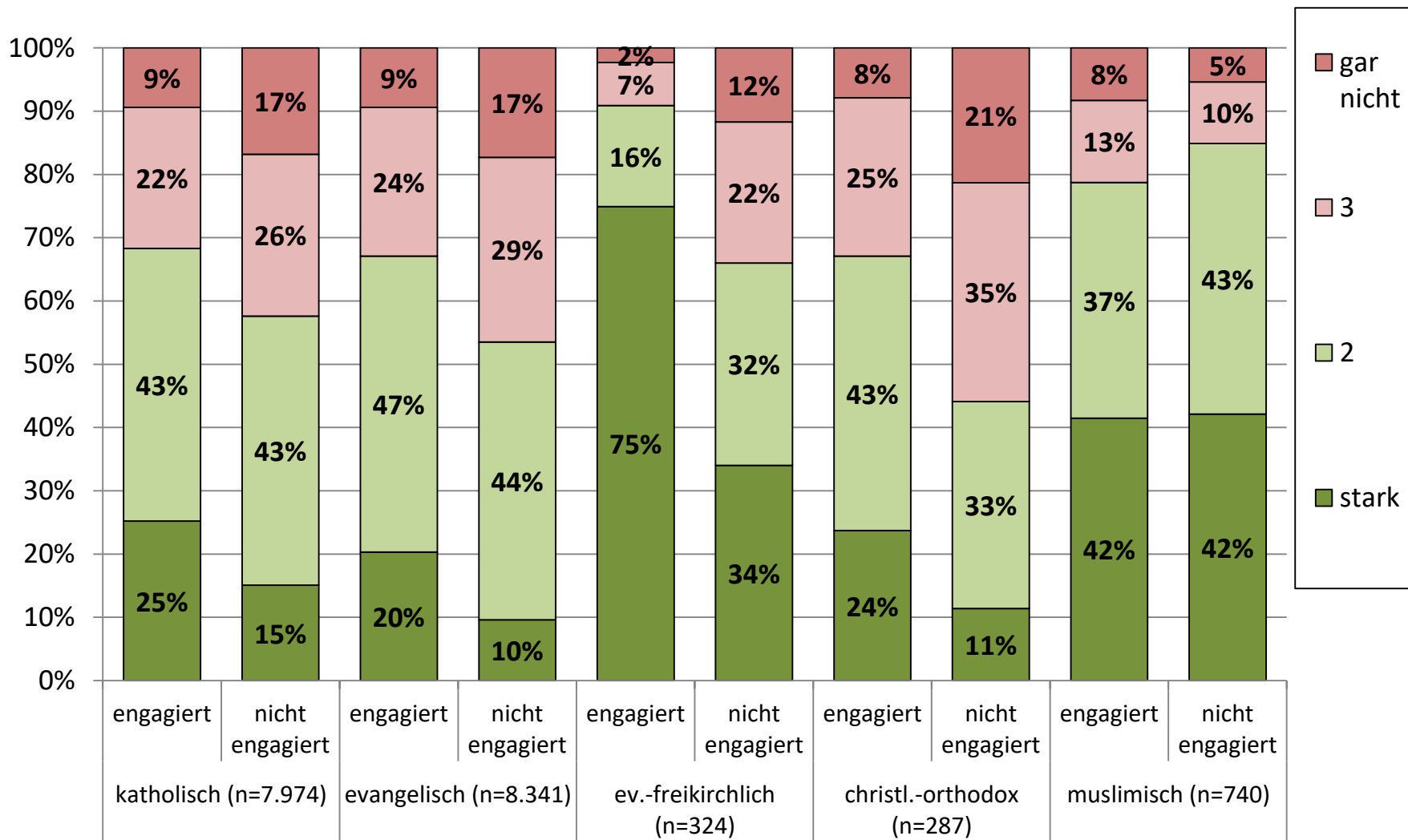


FWS 2014: Soziales Vertrauen ("Man kann den meisten Menschen vertrauen") Zustimmungen* nach Religionszugehörigkeit und Engagement



*5-stufige Skala, 1=stimme voll und ganz zu, 5=stimme ganz und gar nicht zu; Zustimmung=1+2.

FWS 2014: Verbundenheit mit eigener Religionsgemeinschaft nach Engagement

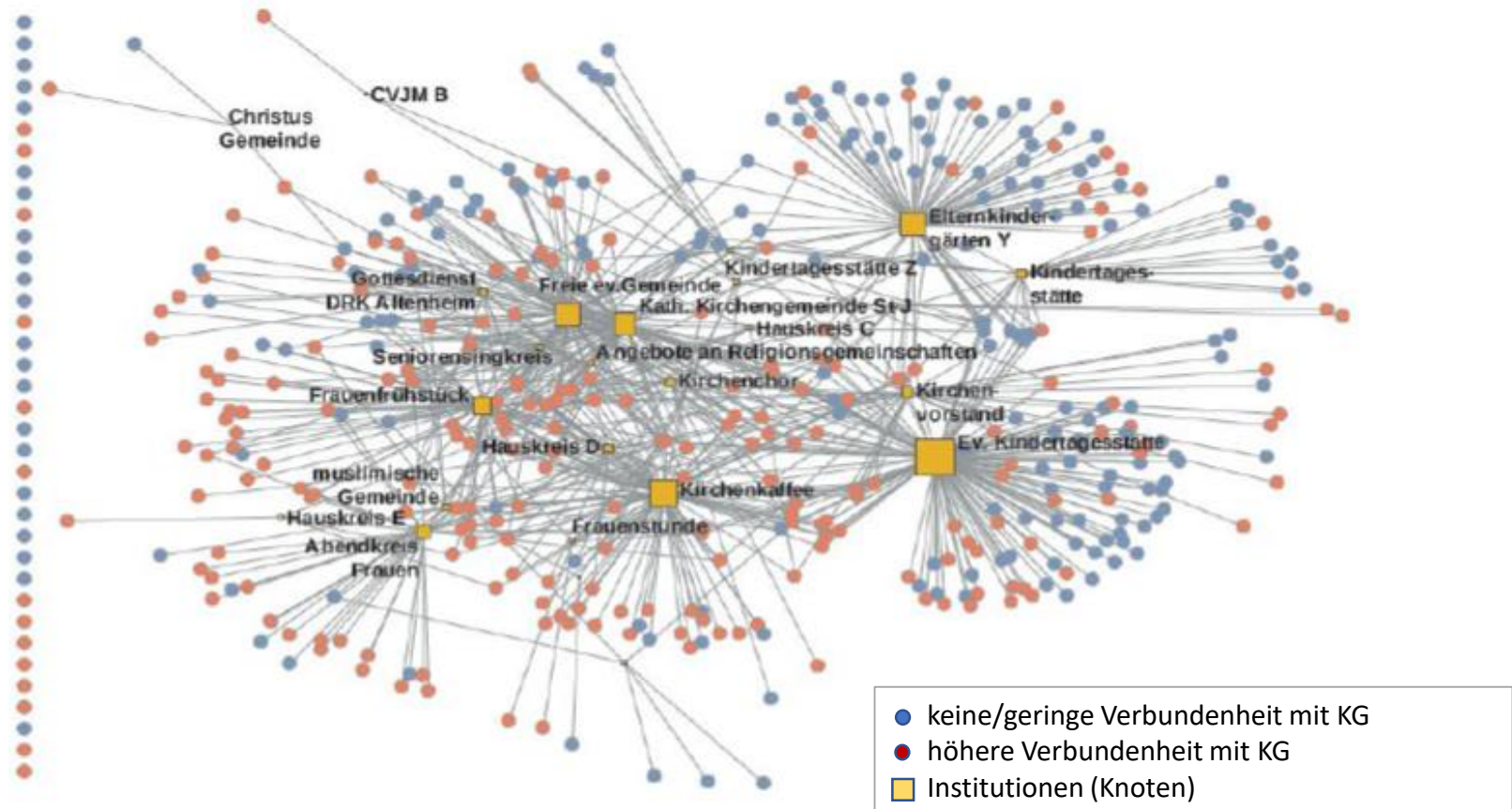


FWS 2014: Multiple Regressionsanalysen für die Zugehörigen der jeweiligen Religionsgemeinschaft (nach UV's – linke Spalte – getrennt; AV: Aktive zivilgesellschaftliche Einbindung)

	katholisch (n=5.551-6.294)	evangelisch (n=5.997-6.758)	ev.-freikirchlich (n=236-256)	muslimisch (n=395-549)	christl.-orthodox (n=179-239)	keine (n=7.308-8.639)
	BETA-Wert Sign.	BETA-Wert Sign.	BETA-Wert Sign.	BETA-Wert Sign.	BETA-Wert Sign.	BETA-Wert Sign.
Alter	-0,138 **	-0,186 **	-0,088	-0,272 **	-0,231 **	-0,110 **
Geschlecht (positiv: Männer)	0,023	-0,030 *	-0,090	-0,009	0,008	0,007
Bildung	0,176 **	0,187 **	0,090	0,204 **	0,168 **	0,184 **
Monatl.HH-Nettoeinkommen	0,186 **	0,168 **	0,181 **	0,138 **	0,012	0,179 **
Korr. R ² =	0,123	0,130	0,040	0,156	0,065	0,093
Verbundenheit mit Rel.- gemeinschaft	0,182 **	0,211 **	0,414 **	-0,022	0,245 **	
Korr. R ² =	0,155	0,171	0,203	0,164	0,134	
Eigener Migrationshintergrund	-0,090 **	-0,108 **	-0,047	-0,165 **	-0,084	-0,106 **
Korr. R ² =	0,130	0,142	0,038	0,175	0,070	0,104
Subjektive Netzwerkqualität	0,162 **	0,139 **	0,192 **	0,093 *	0,221 **	0,143 **
Korr. R ² =	0,143	0,143	0,072	0,179	0,096	0,109
Soziale Unterstützung	0,129 **	0,122 **	0,015	-0,021	-0,037	0,112 **
Korr. R ² =	0,124	0,140	0,033	0,158	0,072	0,098
Zusammenhalt im Wohnviertel	0,080 **	0,089 **	0,052	-0,026	0,106	0,047 **
Korr. R ² =	0,123	0,141	0,034	0,156	0,053	0,093
Vertrauen	0,128 **	0,136 **	0,090	0,025	0,109	0,112 **
Korr. R ² =	0,136	0,147	0,035	0,156	0,073	0,104

* = p ≤ 0,05; ** = p ≤ 0,001

Bimodales Netzwerk der religiösen, kirchlichen und kirchennahen Institutionen mit Kirchenmitgliedern (Netzwerkanalyse einer evangelischen Kirchengemeinde in einer mittleren gemischt konfessionellen Stadt)



Aus: Vernetzte Vielfalt (KMU V, 2015), S. 404